

die Werfener Schiefer-Geschiebe jedenfalls aus dem oberen Jassingtal, wo sie nach A. Bittner größere Verbreitung haben. Infolge der seither eingetretenen Tiefenerosion einerseits nach dem Jassing-Tragöbthal, anderseits nach dem Gsoll-Erzbachtal, wurde der alte Höhlenfluß außer Funktion gesetzt, ganz ähnlich, wie es z. B. offenbar mit dem Ötscherhöhlenfluß¹⁾ der Fall war, der übrigens in ähnlicher Höhe (rund um 1500 m), freilich wohl in umgekehrter Richtung: von Nord nach Süd, floß.

Literaturnotizen.

G. Tschermak. Lehrbuch der Mineralogie. 7., verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Fr. Becke. Wien und Leipzig, A. Hölder, 1915. Preis 24 K.

Dieses vor 32 Jahren zum erstenmal erschienene Lehrbuch liegt nunmehr, nachdem es in der Zwischenzeit in sechs Auflagen dem jeweiligen Stand der Wissenschaft gefolgt ist, abermals in neuer Auflage vor, welche, den Fortschritten der Mineralogie in den letzten zehn Jahren entsprechend, neu umgearbeitet wurde. Die Neuformung lag diesmal ganz in den Händen Prof. Fr. Beckes, welcher schon an den früheren Auflagen mitgearbeitet hatte. Außer kleineren Änderungen im kristallographischen und optischen Teil erfuhr besonders der physikalische Abschnitt wesentliche Verbesserungen. Ferner wurde auch den wichtigen Fortschritten in der physikalischen Chemie die gebührende Erweiterung gegeben. Dagegen wurde der Abschnitt über Kristallberechnung weggelassen, wie auch die im speziellen Teil zitierte Literatur in Rücksicht auf die in der Zwischenzeit erschienenen Sammelwerke größtenteils gestrichen werden konnte. Im übrigen erfuhr auch der spezielle Teil Ergänzung der hinreichend gut charakterisierten neuen Gattungen.

Der Name des neuen Bearbeiters ist Gewähr dafür, daß dieses altbewährte Lehrbuch nun auch weiterhin Studierenden und Ausgebildeten ein vorzügliches Lehr- und Nachschlagsbuch bleiben wird. (W. H.)

¹⁾ Vgl. H. Hassinger, Das Geldloch im Ötscher. Zeitschr. d. D. u. Öst. Alpen-Vereines 1902, pag. 137.